



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

486 (18.10.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-87867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-87867)

General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich. (Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.) Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“. In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821. Telefon: Redaktion: Nr. 877. Expedition: Nr. 818. Druckerei: Nr. 841. Filiale: Nr. 815.

Unabhängige Tageszeitung. Erscheint wöchentlich zwölf Mal. E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Nr. 486.

Freitag, 18. Oktober 1901.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Oktober 1901.

Die Reichsfinanzen.

Die Höhe des Reichsdefizits und des Mehrs der Matricularbeiträge über die Ueberweisungen läßt sich auch jetzt noch nicht bestimmen. Denn die Verhandlungen des Reichsschatzamts mit den Einzelstaaten dauern noch fort. Sicher ist, daß das Reichsdefizit beträchtlich sein wird. Es besteht eine weitgehende Uebereinstimmung im Schooße der verbündeten Regierungen wie in Reichstagskreisen dahin, daß die Ursachen sich zusammensetzen aus dem Rückgang der Einnahmen aus der Stempel-, der Zucker- und anderen Steuern, aus den Mehrausgaben für die Post und aus der neuen Ausgabe von 16 000 000 Mark für Erhöhung der Kriegs-Invalidentversorgung. Wir haben es für angezeigt erklärt, zunächst einmal bestimmte Angaben über das Bild, welches der nächste Reichshaushalt-Voranschlag bieten dürfte, abzuwarten, vor Allem aber auch nicht eher Plänen für die Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich näher zu treten, bis sich übersehen läßt, was aus dem Zolltarifentwurf werde. Zu unserer Genugthuung pflichtet insbesondere auch die „Germania“, wie man annehmen darf, in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Finanz-Sachverständigen der Zentrums-Partei diesem Standpunkt bei; indem sie schreibt, ganz verfehlt wäre es, die bevorstehende Tagung des Reichstags mit neuen Steuer- und Reformprojekten (außer den noch vorliegenden Sacharin- und Schaumweinsteuern) zu belasten; solche würden besser bis nach Erledigung des Zolltarifs und zwar bis zu einem Zeitpunkt, an welchem man auch die Wirkung des neuen Tarifs auf die Reichsfinanzen beurtheilen könne, verschoben; vielleicht erwiesen sie sich bis dahin überhaupt als überflüssig. Selbstverständlich werden ebenso der Bundesrath wie der Reichstag nicht umhin können, die Sorge der Einzelstaaten wegen der Erhöhung der Matricularbeiträge nach Möglichkeit herabzumindern und abzukürzen. Wenn dieser Tage über eine Besprechung berichtet wurde, welche der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte, Erzengel von Stengel, mit dem Reichskanzler hatte, so nimmt man vielleicht nicht mit Unrecht an, daß jene Konferenz der Schwierigkeit der Finanzlage im Reich und den Einzelstaaten gegolten habe. Für ganz ausgeschlossen wird mit vollem Rechte im Schooße des Bundesraths nach wie vor die Möglichkeit gehalten, daß die verbündeten Regierungen jemals auf den Boden der linksradikalen Vorschläge der Einföhrung einer Reichseinkommensteuer treten würden. Offenlich darf es auch in Bezug auf das Reichsdefizit heißen: Kommt Zeit, kommt Rath; einstweilen aber muß die Parole sein: Sparen wie in den Einzelstaaten, so insbesondere auch im Reich.

Der russisch-amerikanische Zollkrieg

wird besonders vom russischen Handel empfindlich gefühlt und so sucht man in Rußland bei den Vereinigten Staaten anzuklopfen, diesem Kriege ein Ende zu machen, indem man an die Grobmut und den Taft des neuen Präsidenten Roosevelt appellirt und zugleich auf die Klagen der amerikanischen Grobindustriellen und den Vortheil hinweist, den bei längerer Dauer dieses Zollkrieges doch lediglich Deutschland und England von der Fortdauer dieses Zustandes zögen. Die Ausführungen der „Koffija“, welche diesen Versuch auf das gute politische Herz Roosevelts macht, sind so charakteristisch, daß wir es uns nicht verlagern können, sie hier folgen zu lassen: Der einfache Taft erfordert es, sagt das russische Blatt u. A., daß Präsident Roosevelt gleich Anfangs gewisse Sympathien in den arbeitenden Massen erwecke. Die günstige Gelegenheit, seine Popularität

unter den Arbeitern zu heben, wird sich ein solcher Mann wie Roosevelt nicht entgehen lassen. Das Streben des neuen Präsidenten nach der Besserung der Beziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten wird von den Russen natürlich auf das Aufrechtste unterstützt werden. Rußland hat durchaus kein Interesse daran, in wirtschaftlicher Beziehung von England abhängig zu sein. Dank dem Zolltriede haben sich die Verhältnisse sehr günstig für England gestaltet. Eine Menge Bestellungen haben die Engländer, die auf jede Weise bemüht sind, unsere Rohprodukte von ihren Märkten zu verdrängen, ohne Zweifel an sich gerissen. Unser auswärtiger Handel ist ohnehin fast vollständig in den Händen Deutschlands und Englands konzentriert, und diese Situation ist für uns zweifellos unvortheilhaft. Diese Konzentration muß verringert und dergestalt unsere Abhängigkeit von England und Deutschland abgeschwächt werden. Durch Vertreibung ihrer Erzeugnisse auf unsere Märkte haben die Vereinigten Staaten sehr viel zur Dezentralisirung unseres auswärtigen Handels beigetragen, was die Deutschen und Engländer sehr geärgert hat. Jetzt aber freuen sie sich über unseren Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten, und augenscheinlich haben die letzteren und Rußland kein Interesse daran, daß ihr Streit zu Gunsten Englands und Deutschlands fortbauere.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 17. Okt. (Das Schlupprotokoll) zu den Friedensverhandlungen mit China war allerdings seinem allgemeinen Inhalte nach schon längst bekannt und es ist daher begreiflich, daß sich die Oeffentlichkeit jetzt nicht mehr eingehend mit diesem ungemein wichtigen und bedeutungsvollen diplomatischen Dokument beschäftigt. Aber die Geschichtsschreibung wird es als den Ausgangspunkt einer neuen Ära für China betheuern und es an Wichtigkeit etwa dem Berliner Vertrag gleichsetzen müssen. Beim Studium des Schlupprotokolls wird man erkennen, welche eine Unsumme von diplomatischer Arbeit und Mühe aufgewandt wurde, um dieses bis in die kleinsten Details ausgearbeitete Friedensinstrument zur glücklichen Ausführung zu bringen. Ohne sich zu überheben, darf die deutsche Diplomatie den Hauptantheil des Gelingens an diesem Werk für sich beanspruchen.

Ausland.

* Japan. (Krieg mit Rußland.) Der soeben aus Japan nach New-York zurückgekehrte Professor Senn von der Universität in Chicago berichtet, daß Japan riesenhafte Vorbereitungen zum Kriege mit Rußland treffe und zwar Korea wegen. Professor Senn behauptet, nach einer Meldung der N.Y. Ztg., daß der Ausbruch des Krieges nahe bevorstehe. Die Japaner hielten die Kriegsabsicht nicht mehr geheim und die Volksstimmung begünstige eine baldige Aktion. Das „Nicht mehr geheim halten“ wäre jedenfalls eine Dummheit, die man der japanischen Regierung kaum zutrouen darf.

Blutiger Aufruhr im englischen Heerlager in Aldershot.

Man schreibt uns aus Aldershot unter dem 16. Oktober: Schon wieder einmal ist das hiesige Heerlager der Schaulplatz eines großen und stöndlichen Aufruhrs gewesen, in welchem Mannschaften zweier verschiedener Regimenter sich nach allen Regeln der Kriegskunst mit den Waffen in der Hand betämpften und sich gegenseitig beträchtlichen Schaden zufügten. Dieses

Mal waren es nicht etwa wie gewöhnlich Irländer und Engländer, die sich in altem Haß in die Haare gerieten, sondern Soldaten zweier englischen Regimenter und zwar ist auf beiden Seiten mit einer Wuth und einem Nachdruck vorgegangen worden, die einer besseren Sache würdig gewesen wären.

Wie üblich gab eine schon lange Zeit bestehende Fehde auch hier die Veranlassung zu dieser neuesten militärischen Standalkaffaire, in welcher alle und jede Disziplin vergessen wurde, und die Herren Offiziere wie schon so häufig sich als völlig machtlos und der Gelegenheit durchaus nicht gewachsen zeigten. — Ein Bataillon vom Durham Light Infantry-Regiment war seit 4 Wochen in den Vlenheim-Baracken im Nord-Lager einquartirt, und erst in der vorigen Woche wurde eine Kompanie von der Worcestershire berittenen Infanterie ebenfalls in denselben Kasernen untergebracht, ohne daß die Lagerkommandantur auf die zwischen den beiden Truppentheilen bestehende Feindschaft irgend welche Rücksicht genommen hätte, wie dies sonst wohl vorfichtiger Weise zu geschehen pflegt. Allerdings sollten die berittenen Infanteristen nur kurze Zeit in Aldershot verbleiben, da sie bald nach Südafrika abzugehen hätten. In den letzten Tagen waren bereits verschiedene kleinere Reibereien vorgekommen, und ein Soldat vom Durban-Regiment wurde am vergangenen Sonntag in einer Schlägerei mit „Kameraden“ von der feindlichen Truppe erheblich verletzt. Wahrscheinlich sollte nun hierfür die Vendetta ihren Gang gehen, und als sich gestern Abend mehrere Leute der beiden Regimenter in der Kantine trafen, kam es zunächst zu Hänseleien und Spottreden, sowie schließlich zu einem kleinen Handgemenge, dem der Zapfenstreich vorläufig ein Ende machte, und in welchem die Leute vom Worcestershire-Regiment den Kürzeren zogen. — Die Letzteren führten nach ihrem Revier, riefen ihre Kameraden zu Hülfe an und innerhalb weniger Minuten hatte sich fast die ganze Kompanie berittener Infanteristen mit ihren Flinten und Seitengewehren bewaffnet und stürmte mit wüthendem Geheul nach dem Kasernenort der verhassten Durhams, welche sich aber ebenfalls schon „kriegsmäßig“ abjurirt hatten. Mit ausgeplanztem Banonnet und mit jeder Art von Wurfgeschossen attackirten die „Reiter“ das Kaserneninterieur ihrer „Feinde“, und selbst einige scharfe Schüsse wurden gewechselt, bis endlich das Handgemenge ein allgemeines wurde, bevor die anwesenden Unteroffiziere überhaupt irgend etwas gegen die Aufrehrer ausrichten konnten. Es war eine regelrechte Schlacht, und die wenigen an Ort und Stelle befindlichen Offiziere sahen bald ein, daß sie ihre Autorität absolut nicht geltend machen konnten. Es gab bereits eine Menge leichter und schwerer Verwundungen, als schließlich die Lagerwache mit aufgeplanztem Seitengewehr und scharfen Patronen im Lauf erschien und der kommandirende Offizier unter Trommelwirbel scharfstes Einschreiten antündigte, wenn nicht sofort Frieden gemacht würde. Mit größter Mühe wurden die in blinder Wuth kämpfenden Soldaten auseinander gebracht, und nur durch Aufgebot verschiedener Kompanien Infanterie und der ganzen Lagerpolizei gelang es nach einer halben Stunde, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Natürlich wurden zahlreiche Verhaftungen unter den Angehörigen beider Parteien vorgenommen, und nicht weniger als 30 mehr oder weniger bedenklich verwundeter Mannschaften mußten in die Hospitäler überführt werden. Die Aufrehrer sperre man in ihre betreffenden Kasernenstuben ein, wo sie von starken Wächtern bewacht wurden. Sämmtliche Fenster an der Parade der Durham-Infanteristen sind zertrümmert, und das ganze Mobilar in den Stuben ist im Rampse undbrauchbar gemacht worden. Zerbrochene Gewehre und ruinierte Montirungsfüße lagen wie auf einem Schlachtfelde umher, und der ganze hinterließ eine Wüthung und ein Vermögen von etwa 50 000 Kronen, das er jedoch testamentarisch vollständig der Wiener Universität vermachte. Die Wittwe, eine geborene Jellingner, deren Ehe nicht lange vor dem Tode des Gatten geschieden wurde, erklärte, ihren Lebensunterhalt nicht finden zu können. Sie sucht jedoch das Testament des Verstorbenen nicht an, sondern unternahm Schritte behufs Erlangung eines Gnabengehältes, der ihr auch vom Kaiser in Anbetracht der Verdienste des Gatten gewährt wurde, und zwar im Ausmaße von jährlich tausend Gulden. Die Professorswitwe bezog auch dieses Gehalt bis zu ihrem am 27. Juli dieses Jahres in Baden bei Wien erfolgten Tode. Als der mit der Nachlassenschaft betraute Notar seines Amtes wahrte, gab es eine Ueberraschung: Frau Marie Puschmann war eine Millionärin, denn sie hinterließ ein gerichtlich geschätztes Vermögen von einer Million und sechshunderttausend Reichsmark, hiernon sechshunderttausend Mark bares Geld und eine Million in Werthpapieren, ferner ein Haus, Wäbring, Martinsstraße Nr. 6, und zahlreiche Schmuck- und Kunstgegenstände. Diesen ganzen Reichthum hat die Frau der Universität Leipzig vermacht.

— Die Gabe des Volkes. Die kleine Prinzessin Johanna, die erste Tochter des italienischen Königspaares, hat schon im ersten Jahre ihrer Kindheit die Erfahrung machen müssen, daß Schenkensprechen nicht immer ernst genommen werden dürfen. Bei ihrer Geburt, so berichtet eine Londoner Zeitung, fand die Fremde und Begeisterung des römischen Volkes in der Darbietung einer prächtigen Wiege an die Prinzessin Ausdruck. Der Goldschmied, der die Wiege lieferte, besagte sich nun in einem an die Zeitungen gerichteten Briefe, daß er sich jetzt nur einen kleinen Theil des ihm für sein Werk zukommenden Betrages erhalten habe und nicht wisse, wie er für seine Restforderung Dedung erhalten solle. Die Sache erregte in weiten Kreisen den größten Anstoß, so daß der König, um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, den Hauptbetrag für das seiner Tochter von der Begeisterung Roms dargebrachte Geschenk“ beglich. Die Herrscher Italiens, heißt es in dem Londoner Blatt weiter, sind übrigens an dergleichen gewöhnt. So war König Humbert beispielsweise genöthigt, den Haupttheil der Kosten für das Denkmal, das seinem Großvater

Tagesneuigkeiten.

— Von der Rettung des verschütteten Brunnenbauer Thiele in Grimma wird noch berichtet: Die Lage des Operationsfeldes war eine so begrenzte, daß höchstens vier Personen in der Tiefe thätig sein konnten. Es mußte mit der höchsten Achtsamkeit gearbeitet werden, mit Gewalt ließ sich das vordringende Rohr nicht behandeln. Sobald die Winde angefaßt war, erwies sich der Druck der engen Schichtung als so hart, daß der Eingangsöffner in tausend Kengsten schrie, man solle aufhören, er fühle, daß das Erdreich nachstürze. So konnte nur mit äußerster Behutsamkeit vorgegangen werden. Um 12 Uhr gestaltete sich die Lage so günstig, daß die Retter fast an den Gefährdeten unmittelbar herankamen. Sie sprachen ihm Muth zu und lobten ihn mit Cognac. Die Freudenbotschaft gelangte schnell an die Oberfläche. Man umarmte sich. Viele Thränen der Rührung flossen. Manches Gebet für einen glücklichen Ausgang stieg zum Himmel. Um 12 1/2 Uhr erfasen Obersteiger Mühl, gefolgt von dem Pioneer-Feldwebel Behrens an der Oberfläche. Sie zogen den seit Sonnabend verschütteten Brunnenbauer Thiele nach sich. Eine große Bewegung ging über den weiten Raum. Es folgte der an dem Rettungsvorort hervorragend theilhabende Grimma von der Narthogruhe. Als Thiele am Rand des Rettungsschachtes erschien, schwenkte er seinen Hut und rief: „Gut auf!“ Mit Beglückung wurde der Ruf auf dem ganzen Plage aufgenommen. — Vor 35 Jahren ereignete sich nach der „Tägl. Rundschau“ bei Großenhain ein ähnliches Unglück. Acht Tage arbeitete man vergeblich an der Befreiung zweier Verschütteter, dann endlich gab man alle Hoffnung auf; es soll der Segen über die Unglücklichen gesprochen worden sein, was diese selbst hörten, dann sollte der Brunnen zugestrichelt werden. Auf Bitten der Angehörigen ließ aber ein Maurermeister auf eigene Kosten weiter arbeiten und am ersten Tage wurden die Verunglückten noch lebend aufgefunden. Durch Rufen von ein wenig Tabak und Kaffee von Regentropfen in einem Weizenkopf hatten sie ihr Leben so lange gefristet.

— Milner, ein Deutscher? Man schreibt uns aus London unter dem 17. Oktober: In letzter Zeit ist wiederholt die Rede davon gewesen, daß der frühere Gouverneur der Kapkolonie und jetzige Ober-

kommissar für die als englische Kolonien betrachteten Burenstaaten in direkter Abstammung ein Deutscher ist, und daß von diesem Standpunkte aus seine neue Qualität als Pair von Großbritannien durchaus nicht legal nach deutschem Herkommen und Gesetz genannt werden kann. Ueber die deutsche Herkunft Lord Milners kann absolut kein Zweifel herrschen: Sein Vater war ein gewisser Dr. Karl Milner, der von Neuß stammte und von 1867 bis 1882 ordentlicher Professor an der Universität von Tübingen war. Dieser Professor heirathete im Jahre 1863 eine englische Dame, eine Mrs. Mary Irene Cromie, die damals eine Wittwe mit zwei Kindern war. Diese Ehe wurde von dem britischen Konſulat in Köln am Rhein noch beobachtet legalisirt, und im Jahre 1864 wurde Alfred Milner in Bonn geboren, wo sein Vater damals Privatdocent war. Als der Letztere nach Tübingen zog, war der jetzige Lord Milner bereits ein eifrigstudirender Gymnasiast, und erhielt natürlich eine weitere gründliche deutsche Schulbildung in Württemberg. Zum ersten Male kam er jedoch vorher als 17jähriger Knabe nach London, wo sein Vater auf Betreiben seiner Gattin den Versuch machte, sich als Arzt im Vindicobegirt eine Praxis zu erwerben, die jedoch so wenig lukrativ ausfiel, daß Dr. Milner wieder nach Deutschland zurückkehrte. Seiner Mutter hat es Lord Milner zu verdanken, daß er seine weitere Erziehung und Ausbildung in England fortzusetzen vermochte und schließlich doctselbst auch mit den entsprechenden Empfehlungen sich eine Karriere als Journalist schaffen konnte, in welcher er bekanntlich schließlich so erfolgreich war, daß er die Aufmerksamkeit hochgestellter Politiker und Staatsmänner erregte und die diplomatische Laufbahn einschlagen konnte. — Die verschiedene Londoner Blätter wahr haben wollen, ist Milner thatsächlich niemals naturalisierter Engländer geworden, soweit ein solches Verfahren nicht etwa durch seine frühere Ernennung zum Baron von selbst bedingt war. Aber selbst wenn er naturalisirt worden wäre, so könnte die Legalität seiner Pairwürde doch angefochten werden, da hier noch ein altes Gesetz existirt, wonach der Sovereign naturalisirte Ausländer nicht mit dem Rang als britischer Lord betheuen kann.

— Die Geschichte einer Erbschaft. Vor zwei Jahren starb in Wien der Universitäts-Professor Hofrath Theodor Puschmann. Er

angenehme Schaben an königlichem Material soll ein sehr beträchtlicher sein. Sieben Soldaten sind lebensgefährlich verundet, und der Gemeine Kelly vom Durham-Regiment ist bereits gestorben, während an dem Aufkommen zweier anderer Leute gezweifelt wird. Die übliche strengste Untersuchung ist angeordnet worden, aber — wie gleichfalls üblich wird dabei nicht viel herauskommen, da man die Mannschaften allzu nötig hier und in Afrika braucht, um größere Bestrafungen vornehmen zu können und zu wollen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Oktober 1901.

Die Enthüllung des Prinz Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

K. A. Karlsruhe, 18. Okt.

Bei herrlichem Wetter und unter zahlreicher Teilnahme der alten Krieger, der Abordnungen der Militärvereine aus dem ganzen deutschen Lande, fand heute hier die Enthüllungsfeier des Prinz Wilhelm-Denkmal statt. Die Stadt war festlich geschmückt. Gegen 10 Uhr stellte sich der Festzug auf, daran die alten Krieger des 109. und 110. Regiments, welche in der Brigade des Prinzen Wilhelm gekämpft hatten, dann folgten Abordnungen der einzelnen Vereine mit ihren Fahnen. Kurz vor 11 Uhr führten der Großh. Hof und die fürstlichen Gäste vor. In der ersten Equipage befanden sich der Großherzog und seine Gemahlin, welche von den Später bildenden Vereinen mit krausendem Querschlag begrüßt wurden. Sodann folgte der Erbprinz mit Gemahlin, die Prinzessin Wilhelm, Prinz Max und Gemahlin u. s. w. Bald nach Eintreffen der Fürstlichkeiten nahm der Festzug seinen Anfang durch Vortrag eines Musikstückes seitens der Grenadierkapelle, worauf die Vereinigten Karlsruher Gesangsvereine einen Chor vortrugen. Die Festrede hielt Herr Generalmajor Frey, worauf der Großherzog das Zeichen zur Enthüllung des Denkmal gab. Unter dem Donner der Geschütze und Einschlagen der Tambours und dem Spiel der Regimentsmusik fiel die Hülle. Ein obermaliger Ubergang der vereinigten Gesangsvereine folgte, worauf das Denkmal seitens verschiedener Vereine und Korporationen mit herrlichen Kränzen geschmückt wurde. Nach dem Enthüllungsgeschehen zogen die Großh. Herrschaften eine größere Anzahl Personen in ein längeres Gespräch. Den Schluß des Tages bildete dann noch ein Paradezug einer Ehrenkompanie des Grenadier-Regiments und Abordnungen der Militärvereine, während die Vertreter hieran nicht teilnahmen. Erst nach 1 Uhr hatte der Festzug sein Ende erreicht, worauf die Großherzoglichen Herrschaften unter dem Jubel der Menschenmenge wieder nach dem Schloß zurückkehrten. Das Denkmal selbst, entworfen von Prof. Holz, der auch den Entwurf für das Mannheimer Krieger-Denkmal geliefert, stellt den Prinzen in Lederlebensgröße, im Interimscod und Röhre dar. Es ist ein schön gelungenes Werk, das dem Künstler zur Ehre gereicht. Heute Abend findet als Schluß der Feierlichkeiten ein großes Bankett in der Festhalle statt.

Der frühere Intendant unseres Festtheaters, Carl Freiberger, ist am 6. d. in Breslau gestorben. Zuletzt war er Generalvollmachtgeber der Versicherungsgesellschaft „Lübeck“ für Schlesien und Posen.

Auf dem Grab des verstorbenen Herrn Oberbürgermeisters Wall wurde am 18. d. in Breslau ein Grabstein von einer Deputation des Stadtrathes ein Stein niedergelegt.

Stattliches aus der Stadt Mannheim von der 40. Woche vom 29. September bis 5. Okt. 1901. An Todesursachen für die 40. Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Fälle Malaria und Malaria, in — Fälle Scharlach, in — Fälle Diphtherie und Group, in — Fälle Unterleibsruhr (gastroenterische), in 1 Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 6 Fälle Lungenschwindsucht, in 6 Fälle akute Entzündung der Athmungsorgane, in 6 Fälle akute Darmerkrankungen, in 2 Fälle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 2). In 25 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltsamer Tod.

Ueber die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt berichtet die Volksstimme, der wir die Verantwortung für die Mangelhaftigkeit ihrer Angaben natürlich überlassen müssen, folgendes: Die Zahl von 3000 Arbeitslosen in unserer Stadt dürfte nicht zu niedrig gegriffen sein. Die großen Betriebe, welche den Arbeitsmarkt am stärksten beeinflussen, haben theilweise ihre Arbeitskräfte um die Hälfte reduziert. Die Langzeithändler, das größte Establishement am hiesigen Plage, hat von ihren über 3000 Arbeitern anfangs des vorigen Jahres, als die günstige Konjunktur im Jenseit ihrer Entwicklung stand, nur noch circa 1000. Dabei sind Lohnreduktionen bis zu 25 Prozent vorgenommen worden. Die Motorwagenfabrik Benz u. Co. hat die Arbeitszeit auf 8 Stunden reduziert und es soll, wie wir hören, von nächster Woche ab nur noch in Halbtagsdiensten gearbeitet werden. Auch die Papierfabrik von Engelhardt nimmt Arbeiterentlassungen vor und noch zahlreiche andere Establishments, die zu den größten Betrieben gerechnet werden können. Am meisten sind am hiesigen Plage die Maschinenfabriken von der Krone in Mitleidenschaft ge-

Razi Albert „aus öffentlichen Sammlungen“ vor dem Criminal erachtet wurde, selbst zu tragen. Ebenso mußte er die Rechnung für die Vollbeschäftigungen begleichen, die bei seiner silbernen Hochzeit veranstaltet wurden.

Eine Epidemie von Nahlköpfigkeit hat im vorigen Jahre in verschiedenen Orten Japans geherrscht. Der Verlauf der Krankheit bietet für den Arzt mancherlei Beachtenswerthes, denn er ist ungewöhnlich verschieden von dem Eintritt plötzlicher Nahlköpfigkeit nach Darmfieber oder anderen akuten Krankheiten. Es ist festgestellt worden, daß in der japanischen Epidemie der Verlust der Haare erfolgt, ohne daß irgend ein körperliches Leiden vorausgegangen ist. Es bilden sich auf dem Kopf unregelmäßig vertheilte kahle Stellen, deren erste gewöhnlich auf dem Scheitel erscheint und sich nach dem Hinterkopf ausdehnt. Auch darin liegt ein Unterschied gegenüber dem Verlauf des Haarschmucks aus anderen Ursachen, wobei sich die kahlen Stellen von dem Scheitel aus nach der Stirn zu verbreiten. Auffallend ist ferner die Thatsache, daß in Japan besonders Frauen von der Krankheit befallen werden, in zweiter Linie Kinder, während die Männer am wenigsten darunter zu leiden haben.

Die gerechte Ehre. Nachfolgende Anzeige erschien der „Jugend“ zufolge theilsächlich in der amtlichen Worbberger Landes-Zeitung vom 5. Oktober d. J.: Erklärung. Das Gemeindeblatt für Höchst, Fuhsh und Gaihu enthält eine Bekanntmachung des 1. 1. Bezirksgerichts Doendien, daß am 2. Oktober 1901 in der Finanzwach-Rofoer Fuhsh 18 Bände Meeres Konversations-Verkon zur Versteigerung gelangen. Hier und in der Umgebung sind, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, viele Leser der Ansicht, weil das Werk den Namen Waver führt, es betreffe mich. Ich erkläre hiermit, daß mich die ganze Sache in keiner Weise betrifft, daß eine Verbindung bei mir noch nie nötig war, und daß die Kredit Beanspruchenden zu ohnehin genügend bekannt sind. Fuhsh, 8. Oktober 1901. Joh. Georg Waler, Finanzwach-Oberaufseher. — Die „Herrenschliche Orngswacht“ scheint durchaus auf der Höhe der Zeit zu stehen!

Unheilbar. Der Viehheger, aber wegen seines einflussreichen, aller Schönheiten abholden Wesens auch gefürchtete Arzt Dr.

zogen. Die industrielle Maschinen ist nur noch ein ganz schmacher Begehr, es fehlt die Unternehmungslust.

Herberhohes Steinmaterial beim hiesigen Festhallenbau? Aufsehen erregende Mittheilungen wurden in einer am Dienstag stattgefundenen Steinarbeiterversammlung gemacht. Verschiedene Redner erklärten, daß an dem Festhallenbau minderwertiges Steinmaterial verwendet werde. Die Versammlung beschloß, sich an den Stadtrath zu wenden mit dem Ersuchen, das am Festhallenbau verwendete Material einer Prüfung zu unterziehen. Auffassung seitens des Stadtrathes ist erwünscht.

Oberbaurath Hanfer. Von Karlsruhe erhalten wir die Mittheilung, daß dort Herr Oberbaurath Hanfer gestorben ist. Diese Nachricht wird in den weitesten Kreisen der Mannheimer Bürgererschaft mit schmerzlichen Gefühlen aufgenommen werden. Der Verstorbene entstammte einer hochangesehenen Familie. Früher lange Jahre in Mannheim als Architekt thätig, galt Hanfer als eine Autorität in seinem Fache. Im Jahre 1890 erhielt er einen Ruf als Professor an die Großh. Baugewerkschule in Karlsruhe, später wurde er in die badische Regierung unter Ernennung zum Baurath versetzt. Wenige Jahre darauf erhielt er die Stelle des Dezerenten für Hochbauwesen im Großh. Ministerium des Innern, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Oberbaurathes. Trotz seiner Lederfesselung nach Karlsruhe stand Hanfer mit seinem Mannheim, wo er viele Verdienste und einen großen Kreis von Freunden und Verehrern besaß, stets in inniger Verbindung. Wenn kam der bedeutende und hochangesehene Mann, dessen Name unter den Architekten Deutschlands einen ehrenvollen und hochgeschätzten Platz einnahm, nach Mannheim. Im vorigen Jahre übernahm er die persönliche Oberleitung des hiesigen Bezirksamts-Neubaus. Ein Mann mit vornehmer Gesinnung, ausgestattet mit dem reichsten Wissen und Können, ein edler und dabei doch schlichter Charakter ist mit Hanfer aus dem Leben geschieden. Alle, die ihn kannten, werden seinen frühen Heimgang auf Tiefste betrauern. Der Vater des Verstorbenen war der frühere Direktor des Vereins chemischer Fabriken. Seine Frau ist eine Tochter des früheren Oeffentlichkeitsdirektors Casparl.

In der Nordbahnreise ist noch folgendes mitzutheilen: Die Anna Schönlitz war als Angestellte in einer hiesigen Glaswaoherei beschäftigt. Am Sonntag redete der Vater des Mädchens diesem auf Einseitigkeit zu, das Verhältnis mit Vater aufzugeben, widrigenfalls er sie nicht mehr im Hause dulde. Das Mädchen verließ darauf die Wohnung und lebte am darauffolgenden Tage ihre Mutter. Ihre Mutter suchte sie hierauf noch einmal in Bescheid auf, um sie zu bewegen, nach Hause zu gehen und sich dem Vater aus dem Kopf zu schlagen. Es war Alles vergebens, das Mädchen blieb taub gegen alles Zureden.

Platz, Hesse und Umgebung.

Aus des Platz, 17. Okt. Der ebenso seltsame wie unerquickliche Fall, daß ein Lehrer vor seinen Schülern polizeilich aus dem Unterrichtsaal entfernt werden mußte, spielte sich jüngst in dem Weberhütten Landrecht ab. Dem Lehrer an der dortigen Fortbildungsschule wurde der Vorwurf gemacht, er habe den Schülern, statt sie zu selbstständigen Arbeiten anzuhalten, die Aufgabe an die Tafel vorgelesen, sodas diese gleichlaufend waren und eine Korrektur unnötig wurde. Ferner habe er eine Anzahl kurz vor der Prüfung angefertigten Schülerarbeiten mit verschiedenen Daten des Jahres, die nicht zuträfen, versehen lassen. Nach manchen Schreibern jenseits hiesigen Bürgermeisters, Bezirksamt und Regierung war die Amtsanzeige des Lehrers an der Fortbildungsschule unannehmlich. Dieser aber weigerte sich dessen, sodas der Bürgermeister auf Grund eines vorangehenden Beschlusses der Fortbildungsschulkommission des Stadtrathes sich zum Einschieben genöthigt sah. Er betrat den Unterrichtsaal und ludte den Lehrer auf gütliche Weise und ohne Wissen der Schüler zur Niederlegung des Amtes zu veranlassen. Die Weigerung des Lehrers, der Aufforderung des Bürgermeisters Folge zu leisten, beantwortete dieser mit dem Herbeizuführen eines Schwammes, der auch nach seinem Gebrauche die Entfernung des Lehrers vor verammelten Schülern betriebe. Der auf diese ungeschickliche Weise Gemahregelte beschwerte sich, und die Angelegenheit, mit der sich auch das Kultusministerium zu beschäftigen hat, ist bislang noch in der Schwebe. Auf die Entscheidung darf man gespannt sein. Was dieses an sich schon höchst peinliche Vorkommniß noch unerquicklicher macht, sind die in einer Lokalzeitung veröffentlichten, die Form einer Prehdebe amehenden Erklärungen der beiden Hauptbetheiligten.

Dornstadt, 17. Okt. Ein Alt ungläublicher Rohheit und gemeiner Gesinnung fand vor der Strafkammer seine Sühne. Der 28 Jahre alte Tagelöhner Jakob Strich aus Egelbach hat seine Frau jahrelang in so unbeschreiblich roher Weise mißhandelt, daß er sie zuletzt in den Tod trieb. Der Angeklagte gab sich öfter mit fremden Weibern ab und hatte zuletzt ein Verhältnis mit einer auf einem Gutshof beschäftigten Magd, die er regelmäßig besuchte. Als die Gutsbesitzerin erfuhr, daß Strich verheiratet und Vater von drei Kindern ist, verbot sie ihm die Hofstätte und erludte in seinem eigenen Interesse den Strich, das Verhältnis abzugeben; dieser

R. in Fulda wurde eines Tages zu einer vermögenden ledigen Dame von allem Adel gerufen, die auf ihr Abkunft nicht wenig stolz war und im Betrebe mit dem Publikum mit Entschiedenheit die herkömmliche Karde „Unabliges Fräulein“ in Anspruch nahm. Dr. R. begrüßte sie bei seinem Eintritt in's Zimmer in seiner gewöhnlichen höflichen Weise mit den Worten: „Kun, mein Liebes Fräulein, wo fehlt es Ihnen denn?“ R. und Strich erhob sich hierauf die Angeklagte mit den Worten: „Erlauben Sie, Herr Doktor, ich bin Baroness!“ „Doppelt kann ich Sie nicht kariren“, erwiderte ebenso kalt Dr. R. und empfahl sich wieder.

Von der Fahrt des „Mitterrand“. Die nach Paris himmelgehenden Luftschiffer de la Bouie, Heros und Malle erklären, daß sie, wenn sie auch ihr Ziel nicht erreicht hätten, mit den sonstigen Geschwiffen ihrer Fahrt doch zufrieden wären. Die Vorrichtungen, um die Gondel automatisch im Gleichgewicht zu erhalten, hätten sich vorzüglich bewährt. Mittels des Kompasses hätten sie bemerkt, daß die Minimaldeviationen eine Ablenkung um durchschnittlich 30 Grad und stellenweise in günstigen Augenblicken um 40 Grad ergeben hätten. Die Magnetdeviationen und andere Beschundaparate hätten bei der Abfahrt zurückgelassen werden müssen, weil die Magnetnadel auf Anordnung des Wintereis in letzter Stunde plötzlich ihren Weisand verlegt hätte und sie in Folge dessen nur mühsam und mit schlechtem Gas den Ballon hätten fallen können, sodas dessen Tragfähigkeit um 700 Kilogramm hätte herabgesetzt werden müssen. Der Strenger „du Chabla“ wollte schon am Sonntag Vormittag wegen des bestigen Ostwindes, den die Wulfischer Berggipfel zu überwinden suchten, letztere aufgeben. Diese Lehnten ab und erst am Montag Nachmittags um 4 Uhr, angelehnt der hiesigen Riste, gegen die der Ostwind den Ballon mit einer Schnelligkeit von gutem 3 Meilen trieb, signallisten sie um Hilfe. Diese wurde geleistet, indem der Strenger die Riste an den Ballon heranzufuhr, worauf drei Matrosen ins Meer sprangen und sich der schwimmenden Theile des Ballons bemächtigt. Während wurde der ganze Ballon einfach an Bord gezogen. Der Kommandant des Kreuzers hat über den Verlauf der ganzen Fahrt der Regierung einen amtlichen Bericht eingefandt.

Dieser kam durch Zufall in die Hände seiner Ehefrau und hatte auf deren Vorhalt zur Folge, daß die Mißhandlungen noch ärger wurden. So daß man das Jammern der Frau hinfortweil dichte und die Frau schließlich zur Flucht mit den Speisier veranlaßten. Strich eilte ihr nach und stürzte sie die 10 Stufen hohe Treppe hinunter. Zu seiner Stärkung ließ er dann ein Bierhaus an. In Folge der Mißhandlung mußte die bedauernswürdige Frau am anderen Tag im Bett liegen, schloß sich aber gegen Abend heraus, gab jedem der Kinder noch ein großes Stück Brod mit den Worten: daß es das Letzte sei, was ihnen die Mutter gebe, und ließ sich dann am Abend noch in der Gemarkung Spredlingen von der Bahn überfahren. In ihrer Tasche fand man das Schreiben, welches ihre Stimmniß von der ehelichen Untreue ihres Mannes gegeben hatte. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängniß, der Gerichtshof ging aber noch viel weiter, indem er die Strafe in Inhaftnahme der gefühllosen Rohheit auf 4 Jahre Gefängniß festsetzte.

Heilbronn, 17. Okt. Künneke hat auch die Handestammen Geübren den Konturs der Gelehrten und die dadurch zu bewirkende Befähigung zahlreicher Existenten in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen. In einer gemeinschaftlichen Sitzung mit der in der Kapitalistenversammlung gewählten Kommission wurden die grundlegenden Schritte zur Durchführung einer Hilfsaktion gefast, die zunächst in der Gründung einer Hilfskasse bestehen soll, ähnlich der in Stuttgart bestehenden Gelehrtenkassa. Es ist eine offene Frage, ob mit dieser gewiß anerkennenswerthen Einrichtung die Verhältnisse in anstehendem Maße gebessert ist. Allein als Nebenbestimmung bis zur Gründung eines Institut, das den Studentenkreis der verlassenen Gelehrten aufnehmen könnte, ist es ein Rathschloß, Beharrlich bleibt nur, daß die Handelstammer nicht schon vor dem Ausbruch des Konturfes durch entsprechende Stellungnahme für eine außerordentliche Lösung eingetreten ist. Ihr passives Verhalten wird in diesen Kreisen nicht verstanden.

Gerichtszeitung

Mannheim, 17. Oktober. (Strafkammer III.) Vorsitz: Herr Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Worsath. 1) Recht schlimme Erfahrungen machte ein junger Fabrikarbeiter, der sich mit einer alten Heiäre, der Johanna Wam J e e s Wittme an Schlingen eingelassen hatte. Die bereits 40 Mal vorbestrafte Dame stahl ihm das Vortennomni mit 24 Mark Inhalt und außerdem sah er sich nachträglich veranlaßt, ärztliche Behandlung aufzusuchen. Die Heiäre wird heute zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

2) Wegen Unterschlagung und Untreue erfuhr der 40 Jahre alte Betriebsbedienter Edward Sijp aus Frankfurt a. M. auf der Anlagbahn. Der Angeklagte war von der Aktiengesellschaft „Sturm-Heberadwerke“ als zweiter Direktor engagiert worden und hatte am 1. Januar 1900 seine Stelle angetreten. Sein jährlicher Gehalt betrug 6000 Mark. Nach dem Austritt des ersten Direktors, Robert Weitzhöl, der am 15. Aug. d. J. auswich, war Sijp der alleinige Vorstand des Establishments. Da der Protokoll Ringer, der bis zu diesem Tage die Kasse besorgt hatte, zur selben Zeit erkrankte, übernahm Sijp auch die Geschäftsführung und behielt sie auch, als Ringer wieder gesund geworden war. Ende Februar d. J. sind bekanntlich die Sturm-Heberadwerke in Liquidation getreten und Sijp und Ringer wurden als Liquidatoren bestellt. Schon vorher hatte der Ausschußrat, Jakob laut Herter auf Grund eines anonymen Schreibens, worin Sijp beschuldigt wurde, auffallenden Aufwand zu treiben, einen Kassenzug vorgenommen, wobei sich ein Fehlbetrag von 2000 M. 6 Pf. ergab. Sijp räumte damals sofort ein, diesen Betrag nach und nach der Kasse entnommen und damit eigene Schulden bezahlt zu haben. Später gestand Sijp ein, auch die Summe von 1600 Mark, welche von der Mannheimer Bank eingegangen war, nicht gebucht und für sich behalten zu haben. Ferner hat er zugegebener Maßen den Betrag von 206 M., womit er bei der Mannheimer Bank einen Wechsel einlösen sollte, in seine eigene Tasche stecken lassen und mit dem Generalagenten Karl Seipel in Karlsruhe, welcher den Sturm-Heberadwerken für ein Heberad 184 Mark schuldete, diesen Betrag auf eine fällige Lebensversicherungsprämie verwendet. Die Gesellschaft hätte den Angeklagten nicht profestlich verfolgen lassen, die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgte anonym. Der Vorwurf, zu großen Aufwand getrieben zu haben, der gegen den Angeklagten erhoben worden war, ließ sich nicht aufrecht erhalten. Ausschußrat Herter gab selbst zu, daß Sijp sich einen Motorwagen nur angeschafft habe, um das Geschäft besser forcieren zu können. 1000 Mark von dem Geld sind garabbezahlt worden. Der vollständig gebrochene Angeklagte wurde zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vertbeiliger: Rechtsanwält Dr. Seelig.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Das Geheimniß“, eine parodistische Scene von Rud. Frenkel, wurde von Schall und Rauch zur Aufführung angenommen. Der demselben Verfasser hat Ernst v. Wolgogen eine Parodie „Das Goldhorn“, sowie Minodant Frauch eine Pierrotkomödie „Herbstglocke“ für sein neues Hamburger Cabaret erworben.

Eine köstliche Erinnerung an Ostfried Keller, den großen Schweizer Dichter, frischste jüngst in einem Vortrage Professor Adolf Frey aus Zürich auf. Keller kam einst gegen Tagesanbruch vom Rhein. Unterwegs traf er Holzhauser an, die schon rüthig das Weid schlangen. Keller blieb nachdenklich bei ihnen stehen und rief dann in seiner besten Art: „Was, Ihr seid schon bei der Arbeit, und wir Kumpen kommen erst nach Haus!“ Sprachs und nahm die Holz-

Aus den Kassenheften schweizerischer Schüler theilt ein berühmter Lehrer im „Sund“ folgende Stillübchen mit: Wenn ein Insulaner stirbt, pflegt man eine Aokelpolize auf sein Grab; aus ihren Jahrbüchern kann man dann sein Alter erkennen. — Wenn wir Vermoht das Ideal eines deutschen Jünglings nennen, so dürfen wir daselbe auch von Dorothea sagen. — Schiller's Vater war Gelehrteroffizier. — Melancthon legte dem Reichthum zu Augsburg die neue Konfession vor. — Die Tanne bringt oft dem Christkollen eine baragie Gensung bei. — Unser Konarierbeweile hat ein Nest von Wölfe, Wasser und Frutter. — Wer in die Waiste kam, konnte sicher sein, daß Nicht der Welt nicht mehr zu erbilden. — In der Bodezeit geht der Turnlehrer Kassenweise in die Baderanstalt. — Das Barometer kann dem Bauer, wenn er die Ernte beginnt und schlechtes Wetter eintritt, die ganze Ernte verderben. — Schöwig war, wie ihr Gatte Zell, eine gute Hausfrau. — Viele Fremde suchen ihre Gefundheit in den Alpen auf. — Franklun trat auch ins politische Leben ein; er verbeirathete sich nämlich mit Rih Mead. — Der Oberargauer Bauer ist wohlhabend, weil er eben und gut bewässert ist.

Dem Antrag auf Auslieferung Terlinkens ist bekanntlich noch nicht stattgegeben worden. Die Advokaten Terlinkens haben das Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet; sie behaupten, nach dem Vertrage mit Preußen vom Jahre 1852, der als einziger Auslieferungstratag mit dem deutschen Reichs gelte, läge kein die Auslieferung rechtfertigendes Verbrechen vor.

Die Affaire des „großen Looses“ scheint sich zu einer viel beschlagene auszubilden. Jetzt wird zur Abminderung einem Waite „von gütlicher Seite“ mitgetheilt, daß der heikumsittliche Gewinn des großen Looses nicht, weil von anderer Seite berichtet wird, dem Nichts angefallen ist, weil angeblich der Loosinhaber die Aufgabungenschrift veräußert hätte, sondern daß von der Lotteriedirektion der Gewinn an den Lotterie-Kollektor in Zell in Schleien gegen Präsentation des Looses überreicht worden ist; der Kollektor hätte die Summe dann an den berechtigten Gewinner abzuführen.

Der mit in die nächste offene Schenke. Dort ließ er ihnen vom Wein austischen, während er für sich und seine Gefährten geschäftlichen Stüber besetzte. So übte der Dichter ein Stück ausgleichender Gerechtigkeit!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Heidelberg, 17. Okt. Die nationalliberalen Wahlmänner sowohl aus dem Stadt- wie aus dem Landbezirk kamen nach der Wahl in der „Harmonie“ zusammen, mehrere Ansprachen wurden gehalten. Unter anderem feierte der Abgeordnete Rohrbach den Oberbürgermeister Dr. Wildens als den zukünftigen Führer der liberalen Partei Badens. Der Gefeierter mußte es selbstverständlich dahingestellt sein lassen, ob er zu dieser Stellung berufen werde; es ist indessen wohl nicht zweifelhaft, daß dieses geschehen wird.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“

Strasbourg, 18. Okt. In Brusenheim verbrannten 3 Knaben, darunter 2 Kinder des Fabrikarbeiters Sauer, beim Brande des Heuschuppens.

München, 18. Okt. Die „Neue Bayer. Ztg.“ meldet: Der hiesige Kunikus Sambucetti, welcher beim päpstlichen Stuhl aus Gesundheitsrücksichten um Versetzung nach-gesucht hatte, ist nach Rom auf einen hohen Posten berufen worden. Der nach Wien berufene Auditor Rizetra führt interimistisch die Geschäfte der Münchener Nuntiatur bis zu deren Wiederbesetzung.

Kürnberg, 18. Okt. (Hetz. Ztg.) Eine hier abgehaltene Versammlung arbeitsloser China-Krieger beschloß einstimmig, an die Staatsregierung um Zivilanstellung und Unterstützung ihrer Eltern und Familien zu petitionieren.

Berlin, 18. Okt. Der wohnungslose Maurer Harder brang heute früh in der Trunkenheit in die im 4. Stod befindliche Wohnung seiner von ihm geschiedenen Ehefrau und bedrohte sie mit einem Messer. Als ein Schuttmann der Frau zu Hilfe kam, sprang Harder auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Berlin, 18. Okt. Heute früh stürzten sich am Lehrter Bahnhof eine Arbeitsfrau und eine unbekannt Frau in die Spree. Beide ertranken.

Berlin, 18. Okt. Die „Berl. Corr.“ meldet: Die Revision der Bestimmungen über die Reifeprüfung in den höheren Schulen ist im Kultusministerium soweit gediehen, daß sie wohl nach der Neujaht geschlossen wird. Doch die Neuordnung aber schon zu einem früheren Termine, als Ostern 1902 in Kraft treten könnte, wird von keinem Sachverständigen ermartet.

Berlin, 18. Okt. Gegenüber dem Artikel eines konservativen Blattes, der die baldige Kündigung der Handelsverträge verlangt, wird von ununterrichteter Seite festgestellt, daß die Reichsregierung nicht die Absicht hat, die jetzigen Handelsverträge ohne Abschluß neuer zu kündigen. Auch glaubt man nicht an eine Kündigungsabsicht der anderen vertragsschließenden Staaten.

Wiesbaden, 18. Okt. Prof. Koch erklärt die Ursache der Typhusepidemie dahin: aus einem verseuchten Hause seien Bazillen zur Zeit eines Hochwassers in die Wasserleitung gebrungen. Am Donnerstag wurden in Stadt und Land Wiesbaden 61 neue Erkrankungen gemeldet.

Hannover, 18. Okt. (Amtlich.) Gestern Abend 10.25 Uhr fuhr der Schnellzug Nr. 18 in der Richtung Berlin-Hannover auf dem Bahnhof Hensbüttel auf einen in der Einfahrt begriffenen Güterzug, beschädigte einige Wagen und die Maschine, Reisende und Personal sind nicht verletzt worden. Nach den angestellten Erhebungen ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges Nr. 18 in Folge starken Nebels das zwischen Hüllersleben und Hensbüttel befindliche Blocksignal, welches auf Halt stand, übersehen hatte.

Sigmaringen, 18. Okt. Der Kaiser ernannte den Fürsten von Hohenzollern anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums zum Generaloberst.

Wien, 18. Okt. Den Vätern zu Folge beschloß der Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung, über die Bau-Vereinsgesellschaft für die Straßenbahn in Wien wegen Nichterhaltens des genehmigten Bauplans in einer großen Zahl von Fällen eine Konventionalftrafe von 480 000 Kr. zu verhängen.

Wien, 18. Okt. Das Abgeordnetenhaus wählte Kaiser zum 1. Vizepräsidenten.

Prag, 17. Okt. Nachdem sämtliche Landtagswahlen vollzogen sind, setzt sich der Landtag wie folgt zusammen: 68 Jungtschechen, 23 Deutsche-Fortschrittliche, 24 Alldeutsche, 21 tschechische Agrarier, 12 Angehörige der deutschen Volkspartei, 6 Alldeutsche, 3 deutsche Agrarier, 2 tschechische Radikale, 1 Deutsch-Christlichsozialer, 1 tschechisch-radikaler Fortschrittlicher, 49 konservative Großgrundbesitzer, 21 verfassungstreue Großgrundbesitzer, 6 Priester.

Kroatien, 18. Okt. Der Romanisirungsminister Baluzi hat sich in der vergangenen Nacht erschossen.

Pietermaritzburg, 18. Okt. Reuter. Gouverneur Milner kommt hierher, um mit dem Kabinett von Natal über den Zeitpunkt zu beraten, zu welchem die zur Förderung der Frage der südafrikanischen Zollunion in Aussicht genommene Konferenz einberufen werden soll. Premierminister Dime erklärte einem Berichterstatter gegenüber, er sei durchaus für den Vorzugstakt für englische Waaren, vorausgesetzt, daß England Rechtsgewalt bewillige und die anderen Kolonien zustimmen. Dime sprach die Ansicht aus, daß der gegenwärtige tschechische Freihandel lediglich den auswärtigen Handel im Weltmarkt beeinträchtige.

Der Burenkrieg.

Wien, 18. Okt. (Abgeordnetenhaus.) Der Abg. Raifer richtete eine Interpellation an die Regierung über die Stellungnahme zum Burenkrieg: Ob die Regierung bei dem Ausbruch des Krieges mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken gedenke, daß Oesterreich für den endlichen Abschluß des Burenkrieges mittels Schiedsgerichts eintrete; ferner, daß England darauf dränge, den Forderungen des Menschenrechts und des Völkerrechts gerecht zu werden und daß endlich Oesterreich-Ungarn den kriegführenden Mächten in Afrika gegenüber vollständige Neutralität beobachte.

London, 18. Okt. Aus dem Lager von Eborcliff sind von zwei 200 Mann starken Kompanien Neomanry, welche nach Südafrika abgehen sollten, 50 Mann verschwunden. Unter den Neomanry herrscht große Unzufriedenheit wegen rückständigen Soldes.

London, 18. Okt. Die „Times“ meldet aus New-Castle (Natal) vom 17. ds.: Botha löste sein Kommando auf und überläßt es den einzelnen Abteilungen, so gut sie können, zu entkommen. Er selbst dagegen benutzte nahe bei Pietretief einen kleinen offenen Raum, der durch Kruppenmangel bei den Engländern entstanden ist, und bahnte sich einen Weg nach Norden. Es ist leicht für den Feind, wenn er sich in kleinen Gruppen bewegt, den schärfsten Verfolgungen zu entgehen.

Kowwit.

Bombay, 18. Okt. (Reuter.) Folgende Einzelheiten über die Vorgänge in Kowwit werden jetzt bekannt. Danach soll der Versuch, türkische Truppen in Kowwit zu landen, hervorgerufen sein durch ein geheimes Abkommen zwischen dem Bassi von Bassora und dem Emir von Resb, Ibn Raschid. Er soll den Bassi durch Beschießungen bewegen haben, sich ihm zu einem Angriffe auf Madaratt, dem Scheit von Kowwit, einzuschließen. Er sei mit 10 000 Mann von Resb in die Nähe von Kowwit getückt. Infolge der englischen Drogwarentunft seien die türkischen Truppen nicht erschienen. Ibn Raschid theilte dem Sultan den Anschlag mit, der alsbald den Bassi nach Konstantinopel zurückberief. Drei englische Kriegsschiffe befinden sich noch in Kowwit. Die Türkei hat 10 000 Mann in Bassara und 21 000 Mann in Bagdad. Es herrscht völlige Ruhe.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harmé, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Eberhard Sacher, für den Inseratenteil: Karl Ipsel, Notationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Erfte Manheimer Typograph. Anstalt.)

Manheimer Handelsblatt.

Courszettel der Manheimer Effektenbörse vom 18. Okt. Obligationen.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel.

Manheimer Effektenbörse vom 18. Okt. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse notierten von Bank-Aktien: Pfälzische Bank 110, Süddeutsche Bank 104, etc.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Kreditaktien 190.90, Staatsbahn 184.10, Lombarden 18., etc.

Berlin, 18. Okt. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 188.80, Staatsbahn 188.80, Lombarden 18., etc.

Frankfurt a. M., 18. Okt. (Zel.) Handelsbörse. Wiederholende Nachrichten über die Lage des Rohstoffmarktes bleiben einträchtig, da dem Angebot eine schwache Nachfrage gegenübersteht.

anleihe gedrückt. Der Rohstoffmarkt war in Weichern belebt. Privatdiskont 3 Prozent.

Getreide.

Manheim, 17. Oktober. Die Stimmung war ruhig. Die Forderungen waren fast ohne jede Veränderung. Preise per Tonne auf Rotterdam: Sarawak Markt 123 bis 129, Sibirischer Weizen M. 119-126, etc.

Newport, 17. Okt. Schiffsnotierungen:

Table with columns for ship names, dates, and prices. Includes entries for Weizen Oktober, Weizen Dezember, etc.

Chicago, 17. Okt. Schiffsnotierungen.

Table with columns for ship names, dates, and prices. Includes entries for Weizen Oktober, Weizen Dezember, etc.

Frankfurter Börs. Schlusskurse.

Table with columns for city, date, and price. Includes entries for Amsterdam, Belgien, Italien, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for security name, date, and price. Includes entries for Reichsanleihe, Staatsanleihe, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns for company name, date, and price. Includes entries for Bad. Ruderf. Wagh., Heidelb. Cementw., etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns for company name, date, and price. Includes entries for Bochumer, Wilmers, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for company name, date, and price. Includes entries for Ludw.-Bergb., Warburg-Flm., etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for security name, date, and price. Includes entries for Pf. Hyp. Pfdb., Pf. Hyp. Pfdb., etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for company name, date, and price. Includes entries for Deutsch. Reichsb., Badische Bank, etc.

Schiffahrts-Nachrichten.

Manheimer Hafenverkehr vom 18. Oktober.

Table with columns for ship name, date, and price. Includes entries for Schiffahrt, Schiffahrt, etc.

Bekanntmachung.

Die Befreiung der...
No. 27711. Wegen Fortdauer
der Seuchengefahr wird das durch
Se. Ministerium des Innern ver-
bietet und von uns unter
27. April 1901 No. 25751 (Amts-
blatt No. 200) verkündete Verbot
des Handels mit Westgütern im
Inland auf Grund des §
24 Abs. 2 der Gewerbeordnung
(vergl. § 14 Riff. 2 des N. O.
vom 6. August 1898, betr. Ab-
änderung der Gewerbeordnung
H. O. B. Seite 688) zufolge Er-
lasses Se. Majestät des Kaisers
vom 11. Oktober 1901
No. 29010 146 zum 1. März 1902
verlängert.

Wir bemerken dabei, daß der
häufigste Verkauf von Schlad-
gütern vertriebsmäßig nicht
zu beanstanden ist und daher ge-
lassen wird.
Die Bürgermeister- und Stadt-
bauämter des Landkreises werden
beauftragt, diese Bekannt-
machung den in ihren Gemein-
den wohnenden Westgüternhändlern
unter Hinweis auf die Strafver-
sittungen des § 148 Riff. 2a
Gewerbeordnung noch besonders
gegen Unterricht zu eröffnen
und über den Vollzug anher An-
zeige zu erlassen.
141
Mannheim, 17. Oktober 1901.
Großherzog. Bezirksamt:
L. H. H.

Konkurs-Verfahren.

No. 100001. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen des
Herrn Adolf Müller hier ist
Termin zur Abnahme der Schluß-
rechnung des Verwalters und zur
Erhebung von Einwendungen
gegen das Verzeichnis der bei
der Schlußabteilung zu beach-
tenden Forderungen vor
Großh. Amtsgericht Mannheim,
Abt. III, 2. Stock, Zimmer
No. 2 bestimmt auf:
Freitag, 5. November 1901,
Vormittags 9 Uhr.
Mannheim, 16. Oktober 1901.
Der Gerichtspräsident:
Schmidt. 149

Im Anfertigen aller Art
von
98216

Damenkleider
empfiehlt sich billig
Anna Nagel, Schneiderin,
H. 7, 34, 4. Stock.

Albert Levi (Violini).
erteilt gründl. Violin-
Unterricht. 91292
Röh. K 3, 8, 3. St.

Kostume, Blusen etc.
fertigt billig:
Franz Dettmers,
Belfortstr. 30, 3. Treppen.

**Rheinische Creditbank
in Mannheim.**

Volleingezahltes Actienkapital 46 Millionen Mark.
Reserven: 11 000 000. 86188

Filiale in Baden-Baden, Freiburg i. B.,
Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kon-
stanz, Lahr, Offenburg und Strassburg i. Els.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne
Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln
auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accep-
tation auf alle Handelsplätze der Welt aus.
Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und
vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Be-
dingungen.
Wir führen provisorisch Checkrechnungen und
gewähren für deren Benutzung die größtmöglichen Vorteile und
Bischoffsungen.

Wir übernehmen Werthpapiere aller Gattungen zur
sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassenschrän-
k-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind bereit, davon
die Einkassierung der fälligen Coupons, die Revision verlosener
Werthpapiere, die Einlösung gekündigter Obligationen, die Lei-
stung ausgesprochener Einzahlungen und alles sonst Erforderliche
zu besorgen.
Desgleichen nehmen wir verschlossene Werthsachen
in Verwahrung.
Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in dem Feuer-
festen Gewölbe unseres Bankgebäudes aufbewahrt und wir
übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Be-
stimmungen.
Die Besorgung von Geldlohn ist einer Vereinfachung ver-
bunden.

Deutsche Generalfeldschule Lahr.

Verband Mannheim.
Wie alljährlich veranstalten wir
auch in diesem Jahre wieder zu
Anfang des Reichswaldenjahres
eine
11068



in werthvollen Schätzen u. Ausstattungsgegenständen, welche
in dem Reichswaldenjahr der Firma Bergmann & Schmidt, O. 3, 9
ausgestellt.
11068

Stroh-Lieferung.

Wir vergeben auf dem Sub-
missionswege die Lieferung von
2000 Ztr. Maschinen-
drusch-Hornstroh
Lieferbar franco Viehhof nach
näherer Angabe.
Die Berechnung erfolgt nach
dem auf unserer Waage ermit-
telten Gewicht.
Schriftliche Angebote auf diese
Lieferung sind mit der Aufschrift
„Strohlieferung“ versehen bis
spätestens
Montag, 28. Oktbr. d. Jb.,
Vormittags 10 Uhr
verschlossen bei unterzeichneter
Stelle einzureichen, an welchem
Zeitpunkte die Eröffnung der-
selben in Gegenwart der er-
scheinenden Submittenten erfolgt.
Das Angebot ist mit noch
Hinzufügen von 8 Zugen, vom Er-
öffnungstermin an gerechnet, und
gegenüber außer Kraft. Verfäl-
lungsort ist „Mannheim“.
Wir machen noch besonders
darauf aufmerksam, daß auch
Angebote auf sogenanntes Al-
falf- oder Wirtstrod, welches zum
Anstreuen geeignet ist, ebenfalls
berücksichtigt werden.
11757
Mannheim, 14. Oktbr. 1901.
Die Direktion des kaiserlichen
Schlachthofes.
Ruch.

**Dreistrantentafel
der Diensthoten Mannheim.**

Stellenvermittlung
für häusliche Diensthoten.
Häusliche Diensthoten, als:
Köchinnen, Zimmermädchen,
Kinderfrauen etc. erhalten jeden
Tag unentgeltlich von der Drei-
strantentafel der Diensthoten,
O. 3, 11/12, Stellen vermittelt.
Von den Dienstverhältnissen
wird als Ersatz für beide Aus-
lagen 1 Mk. pränumerando er-
hoben. 88884

**Die Verwaltung:
Kempf.**

Gelegenheitskauf.
Winter-Paletts, Anzug- und
Hosenstoffe, Winter-Jacken und
Widderstoffe, fertige Anzughä-
be und Paletts, div. Schlaf-
röcke und Jagdmäntel, mehrere
Dtd. Herren- und Anzughä-
(5-144 Reinen), Loden-Einrich-
tung mit großem Spiegel ver-
kauft sehr billig. 11222

James Labandter

Ramischstraße 9, 4. Stock,
am Friedrichsplatz.

Damen-Jadets

und lange Paletots,
prachtvolle Neuheiten, Mk. 6, 8, 11, 13, 15, 19, 25, 28 bis 85.

Damen-Capes, glatt und appliziert, Mk. 9, 13, 18, 24 bis 80.
Damen-Costumes und Blusen in herrlichen Façons. Mk. 3, 5, 8, 10, 13 bis 19.
Kindermäntel und Capes in reizender Ausführung, Mk. 3, 5, 8, 10, 13 bis 19.

Golf-Capes in allen feinen Farben und Façons, Mk. 7.50, 10.50, 12.—, 15.— bis 60.—
Costum-Röcke aus neuesten Stoffen, Mk. 2.75, 5.—, 6.75, 9.—, 14.—, 20 bis 45.

Gebr. Rosenbaum,
Q 1, 2. Breitestraße. Q 1, 2.

**kaufmännischer Verein weiblicher
Angestellter.**

Das Bureau befindet sich
B 2, 6, 2. Stock
und ist an Werktagen von 11-3 Uhr geöffnet.
Der Verein bietet seinen Mitgliedern unentgeltlich
Stellen- und Wohnungsvermittlung, Geschäftshänder,
sowie Vermittler von Wohnräumen werden vorkom-
mendfalls um zweckentsprechende Mittheilungen höflich ersucht.
Der Vorstand.

Glänzende Heilerfolge

durch mild. Naturheilverf., elektr. Kuren u. Vibrations-Massage
besonders bei allen Catarrhen der Athmungsorgane, bei
Nageln, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden; bei
den versch. Nervenerkrankungen, Neurasthenie, Schreib-
krampf etc., Folgen von Onanie, Mannschwäche, Nerven-
erregungen, Pollutionen, Syphilis, Geschlechtskrankheiten,
Weinschäden, Chron. Stuhlverstopfung, sowie ferner bei
Frauenleiden, Ischias, Gicht und Rheumatismus.

N6,3 Kuranstalt v. Franz Malech N6,3

Sprechstunden 2-8 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr. 11082

**An die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit.**

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.
Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer einge-
drungenen armen
75409

Beschäftigung. Wir offeriren:

- Handrührer, groß und klein.
- Wischbürsten in diversen Dessins.
- Rändelbürsten in diversen Dessins.
- Einbüchsen in diversen Dessins.
- Taschentücher, feine.
- Schneerührer.
- Servietten in allen Dessins.
- Eisbüchsen am Stück u. abgez.
- Rein Weinen zu Hemden u. L. m.
- Rein Weinen zu Bettdecken und Bettwäsche.
- Qualitäten zu Hemden und Bettwäsche.
- Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bezeugen dies.
- Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Begünstigung.

Kaufmann C. F. Gröbel,
Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender.
Ruster und Preis-Kontante sehen gerne gratis zu Diensten.

Haben Sie

- Hunde?
 - Hühner?
 - Tauben?
 - Vögel?
 - Kaninchen?
 - Pferde?
 - Ziegen?
 - Fische?
 - Pflanzen?
- Sind Sie Thier- und Pflanzenliebhaber?
dann abonnieren Sie bei Herrn Volkmar auf die
„Thier-Börse“ Berlin,
mit ihren sechs werthvollen Beilagen.
Die „Thier-Börse“ (18. Jahrg.) bringt in jeder Nummer
(ca. 6-7 Kollis-Bogen stark) Illustrationen und
viele wichtige bestehende Artikel.
Man abonniert nur bei der Postanstalt des Wohnortes
für 90 Pfg. pro Vierteljahr (bei Wohnung
nach Beginn eines Vierteljahres bestelle man:
Mit Nachlieferung. 90878

Anfertigung von Braut- u. Kinderaussteuern
in gediegener Ausführung. Max Wallach, Leinwandgeschäft, D 3, 6, 1000



Gardinen Stores,
Rouleaux, Vitragen.
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

**Eurn-Verein
Mannheim.**

Geht 1846. Einget. Verein.
Am Montag, den
20. October a. e.
findet ein
Eurngang
nach Weinheim-Wind-
Geheimer Thal-Buchlingen-
Wirtshaus
statt und laden wir unsere verehel.
Mitglieder zu recht zahlreicher
Theilnahme ein.
Abfahrt 177 Mittags vom
Hauptbahnhof mit Fahr-
preisermäßigung.
Rückfahrt 7⁰⁰ ab Weinheim.
11741 Der Vorstand.

**Arb.-fortb.-Verein
O 5, 1.**

Ende October a. e. eröffnen
wir wieder Unterrichtskurse in
Schönheitslehre, Rechnen, Buch-
führung, Rechtschreiblehre, Steno-
graphie (System Stolze-Schrey) und
Kochkochen für Schneider
und bitten wir diejenigen Mit-
glieder, welche sich daran be-
theiligen wollen, sich in die im
Vereinlokale aufliegende Liste ein-
zutragen.
Der Unterricht wird unent-
geltlich erteilt. 11746

Zum Bügeln

in und außer dem Hause
wird angenommen. 81487
J 4a, 12, 3. St.

**Sandstein-Erdbodenplatten
sowie
Pflastersteine**

werden billig abgegeben.
Martensstein & Josseaux,
Baldhofstraße 23/27.

Schöne Dalmatinerhündin
(prima Suchhündin) billig zu
verkaufen. H 3, 8, part. 11054
Specialität nur für Herde-
fütterung
empfiehlt sich 50001

Elektr. Piano
(Patent Quinzeid) billig zu
verkaufen. 11540
H 7, 24, Wirtshofstr.

Dachpix
kein Durchregnen mehr,
läuft nie ab. 87072
Gliemann & Lohnes, Böckstr. 8.

Hektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2.30 u. Mk. 2.50.
Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.
Zu beziehen durch die
Expedition d. General-Anzeigers
E 6, 2.

Blousen-Stoffe
feine & praktische
in 98811

Sammet, Velvet, Seide
Wolle & Baumwolle
blotet in grösster Auswahl

J. Gross Nachf.

Inh. F. J. Stetter
F 2, 6 a. Markt.

Reparaturen.

An die hochgeehrten Hausbesitzer und Baumeister.
Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Fällen der Stein-
hanerei; besonders in Reparaturen an Treppen, Wasserleitern
und werden dieselben wie neu hergestellt. Ferner Angaben an
sonstige Steinbauarbeiten werden prompt u. billig ausgeführt.
Geneigten Vorstellungen entgegennehmend
hochachtungsvoll
11281

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht,
dass es dem Herrn gefallen hat, meine liebe Frau,
Mutter und Tochter
11282

Anna Menzel, geb. Ruschlau,
in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4 Uhr
vom Trauerhause, Eichelheimerstrasse 34, aus statt.
MANNHEIM, den 17. October 1901.
Der trauernde Gatte nebst Kinder.